

Abiturjahrgang des Halepaghengymnasiums von 1966 feierte sein 50. Jubiläum



Verstehen sich immer noch bestens: die ehemaligen Abiturienten von 1966. Foto Felsch

BUXTEHUDE. Von den damals 39 Mitschülern kamen 25 Ehemalige zu der Veranstaltung, zu der Walter Marquardt – damals Klassensprecher – eingeladen hatte, und auch zwei Lehrer, die allen noch gut in Erinnerung waren.

Der Abiturjahrgang des Halepaghengymnasiums von 1966 feierte sein 50. Jubiläum. Von den damals 39 Mitschülern kamen 25 Ehemalige zu der Veranstaltung, zu der Walter Marquardt – damals Klassensprecher – eingeladen hatte, und auch zwei Lehrer, die allen noch gut in Erinnerung waren.

Klassenlehrerin Johanna Wilde, die in Hollenstedt wohnt, erzählte von ihrer Beinahverhaftung. Grund war das Lied „Auferstanden aus Ruinen“, das sie damals hat singen lassen. „Rein aus pädagogischen Gründen, um zu zeigen, wie es in der DDR zugeht“, erklärte die 89-Jährige. Ihre Schüler und Schülerinnen von damals erinnerten sich noch gut an den „Skandal“, genauso wie an ihren Schulleiter Dr. Johannes Güthling, der in seinen Physikstunden liebend gern über das sogenannte Buxtehuder Modell, das der Schülerschaft mehr Mitspracherecht einräumte, sprach.

Der ehemalige Sportlehrer Peter-Jörg König schwärmte dagegen von den alpinen Skifreizeiten und gut organisierten Theateraufführungen. Alte, leicht vergilbte Fotos wurden herumgezeigt und so manche Klassenfahrt ins Gedächtnis gerufen. „Am Steinhuder Meer haben wir einen Mühlstein von der alten Mühle weggerollt. Dafür mussten wir dann als Strafe eine Woche in den Osterferien nachsitzen“, verrät Marquardt, der selbst Lehrer geworden ist und heute noch in Buxtehude lebt.

Aber längst nicht jeder seiner ehemaligen Mitschüler ist der „Heimat“ treu geblieben. Den weitesten Weg hatte Frauken Greve, die die Klassentreffen auch zum Besuch ihrer Familie nutzt, aber sich vor allem immer wieder freut, die „alten“ Gesichter wiederzusehen. Die Buxtehuderin hatte es nach ihrem

Medizinstudium nach Norwegen verschlagen, wo sie auf den Lofoten als Ärztin praktizierte. Ihr Mitschüler Jürgen Oelkers ging in die Schweiz, von dort reist der Pädagogikprofessor zu jedem Klassentreffen wieder in seine ehemalige Heimat. Den Tag verbrachte die Gruppe mit einer Stadtführung von Meister Halepaghen persönlich, anschließend gab es Kaffee und Kuchen. „Die meisten von den Mädchen, aber auch viele Jungs haben den Lehrerberuf ergriffen, und somit hatten viele von uns weiterhin mit Frau Wilde Kontakt, die nach dem Vorfall mit dem Ruinenlied nach Hamburg wechselte, wo sie Studienleiterin wurde“, so Marquardt, der weitere Treffen anregte. „Nach 15 Jahren sind wir zum ersten Mal hier zusammengekommen, danach alle fünf Jahre.“ Dass sie sich auch weiterhin, wahrscheinlich in kürzeren Abständen, treffen wollen, zeigt den großen Zusammenhalt, der nach so langer Zeit immer noch anhält.
